

**Kapitel über den "chranwitpaum" aus Konrad von Megenbergs
"Buch der Natur". Leithandschrift der Prologfassung (Bayerische
Staatsbibliothek, cgm 38, fol 132v-133v)**

Übertragung durch Prof. Dr. Ingo Reiffenstein, Michaelbeuern (A)

von dem chranwitpaum
iuniperus hanzt ein chran
wie paum vnd ist ein chri-
echisch wort. das bedeuter
so vil. sam ein feurpaum
wan pir in chriechisch han-
zet feur. sam isidor spricht
vnd auch iatobus vnd d[er]
von thunnt das wort iun-
iperus. das vmb das der
paum. das feur star lange
helt. wan ist das man stü-
end glut mit der paumee
aschen bedecket so wert si
ein iar. der chranwitpa-
um hanzt in meinr mütter
leichen d[er]nach da[er]sch em
wechalter vnd ist zwar
lay amrlay ist dann. der
anderlay ist erog. des

Von dem Kramitbaum

Juniperus heißt der Kranewitbaum; dies ist ein griechisches Wort und bedeutet so viel wie ‚Feuerbaum‘, denn *pir* heißt auf griechisch ‚Feuer‘ (gr. πυρ), wie Isidor [von Sevilla, Etymologiae] und Jacobus [von Vitry, Historia orientalis] feststellen. Das Wort *iuniperus* leitet sich davon her, dass der Baum das Feuer sehr lange bewahrt. Denn wenn man (glühende) Glut mit der Asche des Baumes bedeckt, dann hält sie ein Jahr an. Der Kranewitbaum heißt in meinem mütterlichen Deutsch [d.h. im Dialekt von Mäbenberg südlich von Nürnberg] *Wechalter* [Wacholder; bair. *Kranewit*] ist das Wort von Konrads damaligem Wirkungsort Regensburg] und ist von zweierlei Art, der eine ist klein, der andere groß.

paums früchten snt vō chr-
ast trucken vnd warm. vnd
nimt man sie ab in denlen-
zen q. die früchte haben
die kraft das si zäh fruchtē
in dem menschen zestreu-
end vnd verzernt q. wer
der leibs vur od' hñ stanth
hab zewalt der choch des
paum früchten mit rezen
wazier oder mit wein dem
wirt pax q. zur dem chrān
witpaum macht man ol
also man nimt zwen erem
hæfen vnd setzt si über en
ander. vnd der ober hæfen
schol ein loch han an dem po-
dem den selben obern hæfen
schol man füllen mit chrān
wit holtz das trucken ley. vñ
schol den wol vermatchen das
ihtz dar zur muß räuches
chomen vnd schol ein groz
feur vmb die hæfen machen
wenn dem das holtz innen
dig erhitzt so flevt das ol
zur dem obern hæfen in den
vutern aber der ist wenig
das ol ist gar gut für den
viertäglichen riten q. es
ist auch gut für den medew
andes lüdt. wer das ol mit
fleisch ist vnd ist gut für
das vallend laid das zel-
ten epilepsie hælt wenn
man den rücken da mit sal-
bet q. es ist auch wid die
naturleichen melancholy
gut. wenn man das ol mit
ezen nimt die melancholy
macht die leut torocht

Die Früchte des Baumes sind ihrer Qualität
nach trocken und warm; man nimmt sie im
Frühjahr ab. Die Früchte besitzen die Kraft,
zähe Feuchtigkeit [Schleim] im Menschen zu
zerstreuen [aufzulösen] und aufzuhören.
Wer zu heftig (des Leibes) Ruhr oder
Durchfall hat, der kochte die Früchte des
Baumes mit Regenwasser oder mit Wein,
dann wird ihm besser. Aus dem
Kranewitbaum gewinnt man auf folgende
Weise Öl: man nimmt zwei irdene Häfen und
setzt sie übereinander; der obere Hafen soll
im Boden ein Loch haben. Diesen oberen
Hafen soll man mit trockenem Kranewithholz
anfüllen und gut abdichten, damit kein
Rauch austreten kann, und ein großes
Feuer um die Häfen machen. Wenn das
Holz inwendig [in dem Hafen] erhitzt wird,
dann fließt Öl aus dem oberen Hafen in den
unteren, freilich nur wenig. Das Öl ist sehr
gut gegen das viertägliche Fieber
[=quartana, Fieber, das sich alle 4 Tage
einstellt – Malaria?]. Es ist auch gut für
Darmkrankheit, wenn man das Öl mit
Fleisch isst, und es ist gut gegen die
Fallsucht, die lateinisch *epilepsis* [epilepsia]
heißt, wenn man den Rücken [besser: die
Rückenwirbel] damit salbt. Es ist auch gut
gegen die natürliche Melancholie, wenn man
das Öl zum Essen nimmt. Die Melancholie
macht die Leute töricht,

also das man mensch sich
selber ertöt oder wienet es
sey glesem oder es sei tot
Platearius spricht wer des
öls in dem oen troft das
ist den oen gut und hilft
für die taubheit der christan
wipflium ist ein cypressen
gar gleich und darumb
hart man den christanit
dick in der geschrift einen
veltpullen $\frac{1}{4}$ oder ptum
wirt in den landen gegen
der sumen aufz auch so
daz man damit paunet
sam. auicenna spricht. das
holz ist an varw und an
smach und an pletern sam
der cypress $\frac{1}{4}$ oder ptum spricht
auch. das der christanit helft
für der elder müden und
darumb so gleich mid w
rent. so lassen si vnder der
pauns schaten. die christanit
wir räusden und öffend
die staus und die vtz der
naruns. und darumb sint
si zu dem massen gut. wan
si benemant dem magen
sein vomit und sterben
in. si sint auch den zeit
gen mayden gut für das
ersticken der mütter. das
pfocatio matris hart. wen
der siechtum den Frauen
chumt. so fallen si dick
him. und verlument sich
mht und gesicht in dick
darumb das si zelang an
man sint. wir auch das
die falscher die zibeben

so dass mancher sich selber tötet oder
meint, er sei gläsern [?] oder tot. Platearius
[Matthäus Pl., Arzt in Salerno, gest. 1161]
sagt, wer von dem Öl in seine Ohren
träufelt, das tut den Ohren gut und hilft
gegen die Taubheit. Der Kranewitbaum ist
einer Zypresse sehr ähnlich, deshalb
nennt man ihn in der Schrift [Bibel] oft eine
Feldzypresse. Der Baum wird in den
Ländern des Orients („gegen
Sonnenaufgang“) so groß, dass man ihn
als Bauholz verwendet („dass man damit
baut“), wie Avicenna [arabischer Arzt, gest.
1037] berichtet. Das Holz ist in Bezug auf
Farbe, Geruch und Blätter gleich der
Zypresse. Man sagt auch, dass der
Kranewit gegen das Ermüden der
Gliedmaßen helfe, weshalb etliche, wenn
sie müde werden, im Schatten des
Baumes schlafen. Die Kranewit[beeren]
reinigen und öffnen die Gänge und
Behältnisse der Nahrung [den
Verdauungstrakt], weshalb sie für den
Magen gut sind, denn sie nehmen dem
Magen sein Erbrechen [sein vomit, lat.
vomitus] und stärken ihn. Sie sind auch
den mannbaren / heiratsfähigen
[„zeitigen“] Mädchen gut gegen das
Ersticken, das durch die Gebärmutter
verursacht wird, welches praefocatio
matricis heißt. Wenn die Frauen diese
Krankheit befällt, dann fallen sie oft hin
und verlieren ihr Bewusstsein, und es
geschieht ihnen oft deshalb, weil sie zu
lange ohne Mann sind. Wisse auch, dass
die Fälscher oft Zibeben [Rosinen]

ost velschen mit chranwitz
pern wan si sint gleich en
ander q weim di sind chran-
witz sint von vbris füll
vnd von fruchten. d' thol
chranwitzbaum mit wurtz
el vnd mit al hachen darin
vnd sieben dar vol vñ schol
diz wazze seihen durch ei-
tuch vnd sich darin paden
dem sint die pfad gut vnd
schol in die glider reiben
mit leinenen tuchern. aber
sint in die glider chranwitz
von vbrischer arbeit oder
von vbrischer vndkeusch.
so sint in den dach allein
wider von dem loxbaum.

mit Kranewitbeeren fälschen, denn sie sind
einander gleich. Wenn [richtig: Wem] die
Gliedmaßen von übermäßiger Fülle und
Feuchtigkeit krank sind, der soll einen
Kranewitbaum mit der Wurzel und mit
allem klein hacken und tüchtig sieden und
dann das Wasser durch ein Tuch seihen
und sich darin baden. Diesem tun die
Bäder gut und er soll sich die Gliedmaßen
mit leinenen Tüchern reiben. Wem aber
die Gliedmaßen von übermäßiger Arbeit
oder von übermäßiger Unkeuschheit krank
[schwach] sind, dem sind alle diese Dinge
[Anwendungen] schädlich.